

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Atlas der für den Weinbau Deutschlands und Oesterreichs
werthvollsten Traubensorten**

Goethe, Hermann

Wien, 1876

Blau Fränkisch

[urn:nbn:de:bsz:31-10647](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-10647)



Blaufränkisch

Taf. XXVI.

Herzogliche Bibliothek Bonn

Prof. Dr. J. A. Debes

Blau Fränkisch.

Tafel XXVI.

Literatur und Synonyme: Dornfeld, pag. 49, als blauer Limberger in Württemberg. Single, pag. 45 mit Abbildung, Taf. XIII, ebenfalls als blauer Limberger. In Niederösterreich bei Vöslau allgemein als Blaufränkisch verbreitet. In Croatien als schwarze Fränkische oder Crna Frankovka und moravka. Gehört nach Trummers Classification zu Classe I, Ordnung 2. Für Verbreitung dieser Sorte war besonders Herr Robert Schlumberger, Weingrosshändler und Weingutsbesitzer in Vöslau thätig. Da derselbe aber ebensowenig wie die Werke von Single und Dornfeld die Benennung „Limberger“ genügend erklären und begründen können, so wurde von der internationalen ampelographischen Commission, bei der zweiten Jahresversammlung in Colmar 1875, die in der Heimath dieser Sorte gebräuchliche Bezeichnung „Blaufränkische“ als Hauptname angenommen.

Beschreibung.

Rebstock starkwüchsig, härter, dauerhafter und weniger empfindlich als der blaue Portugieser. **Rebholz** sehr früh ausreifend, rothbraun, regelmässig und fein gestreift, ziemlich stark. **Knoten** wenig hervortretend. **Augen** dick, abgestumpft.

Blätter gross, dick, pergamentartig, fast rund, wenig eingeschnitten, oben dunkelgrün, glatt, mattglänzend, ältere Blätter etwas blasig und auf der Unterseite borstig. **Bezeichnung** gross, unregelmässig, Endzahn halbkugelförmig. **Buchten** wenig ausgeprägt, oft nur durch eine Zahnücke angedeutet, Verfärbung in's Rothe. **Nerven** unten stark hervortretend, mit deutlich ausgeprägten grossen hellgrünen Stellen an den Abzweigungen auf der Oberfläche und am Stielpunkt. **Blattstiel** kürzer als der Mittelnerv, grün mit violettem Anflug in nahezu rechtwinkliger Stellung zum Blatt. **Blätter an den Triebspitzen** hellgrün, glatt glänzend.

Traube gross, mehr ästig und locker als beim Portugieser. **Traubenstiel** ziemlich kurz, grün mit bräunlichen Rostflecken und dicken Knoten. **Beerenstielen** kurz dick, grün, starkwulstig. **Beere** mittelgross, rund, dunkelblau, schwach beduftet. **Narbe** klein. **Beerenhaut** ziemlich dick und nicht leicht faulend; reift etwa 8 Tage später als der blaue Portugieser und hat einen süssen, aber etwas herberen Saft als dieser.

Vorkommen, Kultur und Verwendung. Der Blaufränkisch stammt aus Niederösterreich, wo er meistens gemischt mit dem blauen Portugieser in der Gegend von Vöslau, Siebenhirten und Matzen in grösserer Ausdehnung vorkommt und von da nach den anderen Kronländern Oesterreichs, nach Ungarn, Croatien und auch nach Deutschland verbreitet wurde. Insbesondere hat er sich in Württemberg sehr bewährt und ist unter dem Namen Limberger stark verbreitet. Derselbe ist selbst für ungünstigere Lagen wegen seiner frühen Reife, geringen Empfindlichkeit und grossen Tragbarkeit eine sehr schätzbare Rothweintraupe, welche besonders bei kurzem Zapfenschnitt entsprechen wird.

Die aus ihm bereiteten Rothweine dürften sich weniger durch grosse Süssigkeit und Lieblichkeit wie die Portugieserweine, als durch eine bei den Rothweinen sehr geschätzte Herbe und Dauerhaftigkeit auszeichnen.

Der Blaufränkische hatte im Jahr 1872 in Niederösterreich bei der Lese 19.2 Prozent Zucker, nur 5.3 pro Mille Säure und lieferte auf einem österreichischen Joch einen mittleren Ertrag von nahezu 40 österreichischen Eimern, was seinen Werth in quantitativer und qualitativer Beziehung am besten bestätigen wird.

